

Sora

Von Joshua

Kapitel 1: Sora

Sora

Wo bist du nur... deine Stimme ist so weit von mir entfernt... vielleicht habe ich sie verloren...

Warum? Warum musste es nur soweit kommen? Was würde ich nicht alles dafür geben dein warmes Lächeln noch einmal sehen zu können... doch du bist weg... sehr weit weg.

Wo genau weiß ich nicht. Vielleicht ist es besser so.

Sag mir, sind wir noch Freunde?

Oder bin ich für dich nur ein Herzloser den es möglichst schnell zu beseitigen gilt, weil er dir sonst dein Herz nehmen würde?

Ich weiß es nicht...

Seit langem gibt es wieder Dinge die ich nicht verstehe. Und egal wiesehr ich nachdenke, ich finde keine Lösung.

Manchmal wünsche ich mir die Zeit einfach zurückdrehen zu können, stelle mir vor, was ich alles anders machen könnte.

Ich habe dich verletzt, ich weiß.

Es tut mir leid.

Alles was ich dir angetan habe.

Dabei hab ich mir doch geschworen dich zu beschützen... vor allem und jedem der dich verletzen kann.

Letzten Endes war ich es, der dich am meisten verletzte.

Welch Ironie.

Immer wenn ich nach dir rief, hast du dich lächelnd umgedreht und in meine Richtung geschaut, mit diesem Lächeln, das du nur mir schenktest.

In solchen Momenten kamm ich mir als glücklichster Mensch auf Erden vor.

Ich hätte so vieles ändern können, wäre ich nicht so stolz gewesen...

Ich hätte bei dir bleiben sollen als ich die gelegenheit dazu gehabt hatte.

Ich... ich hätte dich rufen können... du wärst sicher meinen Rufen gefolgt.

Aber was hab ich getan?!

Ich bin meinen eigenen selbstsüchtigen Plänen nachgegangen um zuletzt mit dir zu kämpfen!

Ich hätte dich töten können mit meinen eigenen Händen...

Selbst wenn nicht wirklich ich es war der gegen dich kämpfte, so tat jeder schlag der dich traf, mir mindestens genauso weh, wenn nicht noch mehr, denn meine Hand führte das Schwert, welches dich verletzte.

Ich dachte du hättest mich vergessen...

Es tat so weh dich mit deinen neuen Freunden zu sehen. Ich dachte mein Herz müsste zerspringen...

Ich kam mir so überflüssig vor.

Überflüssig und nutzlos.

Etwas das ich nie sein wollte. Ich wollte immer für jeden da sein. Jedem helfen, der mich brauchte...

Stark sein um das zu beschützen was mir wichtig war... um dich... zu beschützen....

Du hast dich immer gern auf mich verlassen. Und ich war glücklich.

Glücklich dich bei mir zu haben.

Du warst immer so fröhlich und unbesonnen, ganz anders als ich.

Ich könnte nie so sein wie du. Dein Lachen war immer ehrlich... meines wurde von Tag zu Tag weniger.

Herzlose lachen auch nicht.

Vielleicht bin ich auch einer... denn ich möchte dein Herz stehlen...

Dich mitnehmen und verstecken, das niemand uns findet. Was glaubst du weshalb ich sonst die Insel verlassen wollte...

Ich erhoffte mir mit dir und niemandem sonst glücklich zu werden.

Ich hatte es dir doch versprochen.

Damals in der geheimen Höhle.

Ich wollte mit dir von unserer Insel weg.

Ich wusste ja nicht, das sich meine Worte erfüllen würden, allerdings auf eine andere Art und Weise als es geplant war.

Denn du bist jetzt nicht bei mir.

Wo du bist weiß ich nicht.

Zum ersten mal in meinem Leben, fühle ich mich einsam.

Und zum ersten mal, verstecke ich dieses gefühl nicht hinter meinem Stolz.

Wiesehr ich dich brauche wird mir erst jetzt klar. Jetzt wo es zu spät ist.

Viel zu spät um alles ungeschehen zu machen und nochmal neu anzufangen.

Ich habe Angst, das du mich vergisst.

Das du mit ihr glücklich bist ohne mich.

Ich weiß, dass ich gegen sie niemals ankommen kann. Ich habe versucht, meine Gefühle für dich zu verdrängen, damit es nicht weh tat jeden Tag zu sehen, wie sie deine Nähe suchte.

Auch ich suchte deine Nähe.

Wie oft habe ich dich heimlich beobachtet...

Es war gut, das unsere Häuser genau nebeneinander lagen. So konnte ich einfach von meinem Balkon aus zu dir rüberklettern und mich auf das Fensterbrett deines offenen Fensters setzen und dich beim Schlafen beobachten.

Ob du wohl auchmal von mir geträumt hast?

Ich hab es... wie oft weiß ich nichtmehr...

Da dein Bett, direkt unter dem Fenster lag, konnte ich dich manchmal sogar ganz vorsichtig an deiner Wange streicheln, doch wenn du aufwachen wolltest verschwand ich genauso still wie ich hergeschlichen war...

Früher war alles so leicht. Doch jetzt...

Ich mache mir keine Hoffnungen das du meine Gefühle erwidern würdest, wüsstest du es. Es würde mir schon genügen, wenn ich dich einmal aus Liebe umarmen dürfte. Nur der Gedanke, das du mich genausogut verachten könntest macht meinen Mut zunichte.

Es ist nicht normal was ich empfinde, das weiß ich.

Aber... mein Herz weiß es nicht.

Mein Herz ist das Kind geblieben, das ich unter einer Eisschicht begraben wollte, sodass niemand es findet und verletzen kann.

Selbst du nicht.

Doch die Eisschicht ist geschmolzen, durch dein warmes Lächeln, das du mir schenktest, obwohl ich all das tat.

Du hast mir vergeben, nicht wahr?

Dein Kind im Herzen kam zu meinem und nahm es wieder mit nach draußen zum spielen, weil es mich vermisste.

Es hat mich wieder verletzbar gemacht.

Aber jetzt ist etwas anders.

Selbst wenn ich jetzt verletzbar bin, so hast du mir doch gezeigt, das es nicht unbedingt Schwäche ist, auf sein Herz zu hören.

Ich will einen Neuanfang versuchen. Und diesmal auf das hören, was mir mein Kind im Herzen zuflüstert.

Und wer weiß... vielleicht kommt es eines Tages zu mir und führt mich dorthin, wo auch dein Herzenskind spielt.

Dann werde ich dich finden.

Ganz bestimmt, Sora...